

Klemens08022007

In Christus liebe Geschwister,

Ich sehe uns in dieser Stunde in der einen Gefahr, dass wir Klemens in den Himmel erheben, während er bei den Ärmsten der Armen, den Geschundenen, den Entrechteten, den Bestraften auf dieser Erde sein wollte.

So bin ich ihm begegnet in gemeinsamen Gottesdiensten z. B. mit Behinderten in den Wohnbereichen der Ledder Werkstätten im Waldfrieden. Im Dialog haben wir das sog. „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ gestaltet: Er der rebellische Sohn, dem es in dem Haus des Vaters zu eng wird und der auf den Straßen der Menschen unterwegs ist. Ich, der Jüngere in der Gestalt des gütigen Vaters, der wartet und hofft, dass dieser Rebell bei ihm einkehrt.

So haben wir das Leben gespielt.

Gottes suchende Liebe darf zu einer Arche und zu einer Zuflucht für alle Menschen werden.

Und so haben wir gemeinsam Gottes Nähe gefeiert in der Gestalt des Christus, der in seiner grenzenlosen Liebe das Leben mit uns teilt.

Klemens hat sich gefreut an meiner lieben Frau und besonders, wenn er ihre Lebendigkeit mit Worten herausfordern konnte.

So sehe ich ihn, wie er viele Fährten gegangen ist, manchmal abenteuerlich und einsam. Der Eremit, der in der Stille mit Gott allein ist.

So sehe ich ihn, wie er in dem Mönch Pantheleimon auf dem Athos einen Freund und Bruder entdeckt hat, als er zu seinem 75. Geburtstag bei ihm einkehrte. Als auch ich im September des letzten Jahres Gast bei Panteleimon sein durfte, haben wir von Klemens erzählt. Seit Weihnachten wusste Panteleimon von der schweren Krankheit und hat wie ein Freund und Bruder für ihn gebetet und mit ihm gelitten. Und so schrieb er mir: „Die Krankheit von Klemens berührt mich sehr – Gott prüft ihn noch einmal und läutert ihn – gebe ER, dass unser lieber Freund und Bruder wenig leiden muss und bald am himmlischen Altar seinen Priesterdienst tun darf. Herzlich Grüße an Dich, Deine Frau, Klemens und auch an die Schwester, die ihn pflegt“.

Und ich selbst treffe auf Klemens, wie er sterbenskrank auf Gottes Erbarmen hofft. Ich will ihm etwas sagen. Ein gutes Wort, das ihm hilft. Ich berühre seine Hand. Da öffnet er die Augen und lacht mich an. Er sagt nur ein Wort: „Reinhard“.

Ich denke, so ist Gott. Mit Jesus hat er ein menschliches Gesicht bekommen. ER sieht mich an. Jeden und jede von uns. Und er sagt uns: „Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind!“

Ich darf es glauben: Ich bin angesehen. Das ist der unverlierbare Wert meines Lebens.